

AGNES IMHOF

Sei anders, sei DÜ!

Mutmach-Gedanken
schreibender Frauen

DUDEN

Sei anders, sei du!

Mutmach-Gedanken schreibender Frauen

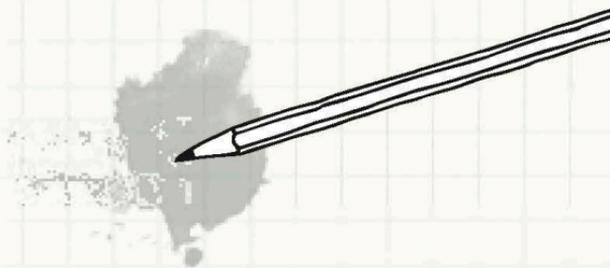
AGNES IMHOF

Dudenverlag

Berlin

INHALT

Ich bin anders - na und?	4
Mut zur Lebensfreude	6
Mut zum Denken	16
Mut zur Hoffnung	26
Mut zum Aufbegehren	40
Mut zu mehr Selbstbewusstsein	50
Impressum, Bild- und Quellennachweis	64



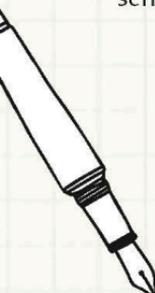
Ich bin anders – na und?

Es gibt Tage, da hat man das Gefühl, man sei nicht gut genug. Aber was meinen wir eigentlich mit »gut genug«? Meinen wir nicht eigentlich »geliebt genug«? Und bedeutet das nicht letztlich einfach nur »konform genug«? Als ob wir nur liebenswert wären, wenn wir mit den an uns gestellten Erwartungen übereinstimmen!

Was kostet einen dieses Um-jeden-Preis-geliebt-werden-Wollen? Wer sich ständig nur bemüht, anderen zu gefallen, verliert sich irgendwann selbst und damit die wichtigste, die einzige Person, der man tatsächlich gefallen muss. Es ist eine alte Weisheit, dass man nur von anderen geliebt werden kann, wenn man sich auch selbst liebt. Und dazu gehört eben, sich mit all seinen Ecken und Kanten anzunehmen. Mit all den Seiten, die auch von vielen nicht geliebt werden. Die aber eben trotzdem zu uns gehören.

Wenn wir einen anderen Menschen lieben, tun wir es trotz seiner schlechten Eigenschaften. In vielen davon sehen wir sogar etwas Gutes und lieben ihn gerade dafür. Und für uns selbst sollten wir das nicht hinbekommen?

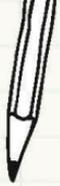
Dieses Buch soll dir Mut machen, du selbst zu sein, auch wenn du dafür nicht von jedem geliebt wirst. Es wird immer genug Menschen geben, die es tun, vor allem einen: dich selbst.



»Nichts macht uns feiger und
gewissenloser als der Wunsch, von allen
Menschen geliebt zu werden.«

MARIE VON
EBNER-ESCHENBACH

LEBEN FREI VON KONVENTIONEN



Vielen schreibenden Frauen ging es ganz genauso. Sie waren nicht so, wie die Gesellschaft es von ihnen erwartete. Aber sie konnten auch nicht anders, und sie sind das Risiko eingegangen. Weil das, was sie zu verlieren gehabt hätten, viel schwerer wog.

Viele dieser Frauen hatten kein leichtes Leben. Manche hatten nicht einmal ein langes. Aber nicht wenige fanden erst in dieser Auseinandersetzung, zwischen Konformitätsdruck und dem Bedürfnis, sie selbst zu sein, wirklich zu sich. Manche, wie Marie von Ebner-Eschenbach, Annette von Droste-Hülshoff oder Astrid Lindgren, wurden alt und konnten noch Anerkennung für ihr Werk ernen. Andere wie Fatima Mernissi, Simone de Beauvoir oder Harriet Beecher Stowe waren Kämpferinnen für eine freiere, gerechtere Welt. Manche wie Rahel Varnhagen, Arundhati Roy oder Franziska zu Reventlow ließen sich von nichts und niemandem die Lebensfreude nehmen und verliehen ihr einen Ausdruck, der heute noch prickelt. Und sie alle nahmen es in Kauf, Tabus zu brechen, um sie selbst zu sein. Sie ließen sich nicht einmauern von Konventionen:

» Seht Eure Bibliotheken durch, wenn Ihr wollt; aber es gibt keine Tür, kein Schloss und keinen Riegel, den Ihr der Freiheit meines Geistes vorlegen könnt.«



VIRGINIA WOOLF

Mut zur LEBENSFREUDE





DIE STERNE
ZUM TANZEN BRINGEN

Sich bewusst machen, was das Leben an schönen Dingen birgt, die kleinen Dinge schätzen: den Cappuccino mit der Freundin, mal wieder ein romantisches Dinner mit dem Partner, Regen, Sonne und Wind sinnlich erfahren, auf der Haut und im offenen Haar spüren, nicht immer perfekt sein wollen und auch mal über die Stränge schlagen und mit den Kindern laut und verrückt sein – das ist Lebensfreude. Ein Gefühl, das die Welt um uns herum verzaubert und in einen Ort voller Magie verwandelt, das uns kleine Übel vergessen und große leichter ertragen lässt – eben die Sterne zum Tanzen bringen kann.



